Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 43

Artikel: Ein selt'ner Volgel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I Unerwartete Erfolge. I

Lifebeth.

Es riefen die herren Englishman Den friedenskongreß ins Ceben; Es follte auf der ganzen Welt Mur Schiedsgerichte geben. Es follte der Stärkere fürderhin Den Schwächeren nicht mehr berauben: Und als der Kongreß beisammen war, Da mußten die Buren dran glauben.

Mit Old-England war die Sache mißglückt, Doch wirkten die haager weiter; Sie suchten nur für das Etabliffement Einen neuen artistischen Leiter. Der Zar übernahm das Protektorat Doll reinster friedensliebe; Doch friegten die Ruffen im selben Jahr Don Japan noch blutige Biebe.

Und heuer die friedensliga zum Sitz Sich die Roma aeterna erfor: Es sprießte nun aus der ewigen Stadt Der ewige friede hervor. Doch ehe die friedenstauben noch Mit dem Oelzweig kamen geflogen, Waren schon die Tschinggen zum Cänderraub Mach Tripolis ausgeflogen.

Es ift der Turfe ein franker Mann, Mit fich felbst und der Welt im Kriege, Drum riefen die Tschinggen: Vive la gloire! Wir kommen zu billigem Siege. Es kann der Türke nach Tripolis Keinen einzigen Roßschweif führen, Der Schwiegerpapa am Schwarzen Berg Wird im Balkan die Glut schon schuren.

Doch plötslich hört man ganz andere Mär', Der Wind ist umgesprungen, Und was den Jungtürken nie gelang, Den Tschinggen ift gleich gelungen. In Europa, Usien, Ufrika Die Moslims hab'n sich geeinigt, Sie stehen nun alle wie ein Mann, Bis das Cand von den Cichinggen gereinigt.

Vor San Giovanni del Medua Tanzt stolz das ital'sche Beschwader: Der halbmond muß fallen, denn nichts widersteht Der siegesbewußten Eskader.

Es bligen die Schuffe, Geschützdonner rollt, Die hafenbatterie zeigt schon Eucken, Die türkischen Schiffe im hafen schon find Zerschoffen zu winzigen Stücken.

Die Sonne geht unter mit füdlicher Pracht, Und nun in der finstern gespenstigen Macht Bewinnt das Tschinggengeschwader — o weh! Gerade noch glücklich die - offene See!

A Liebesgram.

Ach, wie hab ich sie geliebet, Die ich nannte "meine Fee" Doch, sie hat mich sehr betrübet Und das tut mir heut noch web.

Schmerzbewegt ging ich von dannen Als sie mir den Abschied gab. Und die Stunden, die zerrannen Und ich stand an ihrem Grab.

Geistig - mein ich - selbstverständlich, Denn der Geist regiert die Welt. Was nicht Geist ist - ist zu ländlich, Was mir leider nicht gefällt.

Ihre Seele ging mir flöten -Ach, wie war mir damals bang, Schleunigst wollte ich mich töten, Was mir aber nicht gelang.

In gereimten Versen heul ich Meine Schmerzen nur so bin Dieses mach ich darum, weil ich Immer noch sehr traurig bin.

Johannis Feuer. 2

herbstliche Philosophie.

Unter einem Baume sitzend Denk ich, wie das so geschah. Kaum noch war man schrecklich schwitzend. heute friert man ja beinah.

Schwer an halbverdorrten Früchten Biegt sich über mir ein Ast. Und hier sitz ich ganz in Züchten, So etwas geniert mich fast.

Ach, die Sittlichkeit ist schrecklich, Gar für einen, der ermißt, Daß, was er vermag, erklecklich Und nicht zu verachten ist.

Leider aber will die Welt nun, Daß ich leidlich sittlich bin. Darum, wenns auch schwer mir fällt, tun Muß ich dieses immerbin.

Wenn ich also zu dem Baume Schaue, fällt es mir dann ein Wie in einem dunkeln Traume: Wie ist doch die Welt - gemein. hanserich Geblich, Lyriker.

B Deutsche Perlen. B

Die echten Berlen fischt man fonft Micht aus dem Rhein; in fernen Zonen Pflückt man sie heut' noch dutendweis Die ungefähr bei uns die Bohnen.

In Afrika, — gewiß! Doch auch Im Bapernland: im Main, bem weißen, Sat neulich Dinger man entbeckt, Die schlechtweg beutsche Perlen heißen.

Un Perlen ein paar Sunbert Stud Bringts Oberfrankenland zu Tage, Faft mutet's wie ein Märchen an. Wie eine halbverklung'ne Sage.

Die Zahl ift minimal fürmahr (Rein Wort ift brüber zu verlieren) Denkt man ber Babeorte, bie Sich gerne "Perle" titulieren!

2 Die Krinoline. Ø

Sie kömmt, fie kömmt - boch nicht bie stolze Flotte, wie einst begeiftert Schillers Friedrich schrieb. Im Gegenteil, ein Ding, bas feiner Lotte in manchem gleicht - und biefes ift mir lieb.

Mus England werben wir fie importieren jur Freude aller Männer alt und jung. Am Anfang wird sie sich vielleicht genieren; bann aber - macht fie in Begeifterung.

3ch fteh ichon lang vor aufgesperrten Türen und gude mir beinah die Augen wund. Denn mich gelüftets wirklich, die Alluren zu sehen, die fie hat - aus manchem Grund.

Ich fag es offen, tipp's per Schreibmaschine: Das Ding ift weiblich, wie ber Lefer fieht, nennt fich in zweiter Linie niedlich — "Line", wie das ja oft und manchesmal geschieht.

Doch leiber bleibt's bei "Line" nicht alleine. Sie heißt am Anfang "Krino" überdies. Und "Krinoline" — bieses ift gemeine und macht bem ftartsten Menschenmagen Joh. Feuer.

Der verkannte Degasus.

Die Feder her - das Geistesschwert! Des Witzes scharfe Sporen! Es harrt mein feurig "Dichterpferd" Schon wihernd vor den Toren.

*

Wo ist, wie ich ein Reitersmann. Der mit verhängtem Zügel Erstürmt des Ruhmes steile Bahn Stets felsenfest im Bügel?

Von dannen sprengt berr Adolar, Den Lorbeer zu erringen; Im Winde fliegt sein Künstlerhaar Wie junger Adler Schwingen.

Doch — auf des Weges Mitte schon Stehn keuchend Roß und Reiter Der "Dichter" seufzt mit dumpfem Ton: "Ich komme nicht mehr weiter!"

Kein Siegesreis sein haupt beschwert, Wie er gewähnt vermessen, Weil er auf seinem "Steckenpferd" Der " Reimkunst " nur gesessen.

35 Der Redaktor in der Sauserzeit.

Im Mai da regnets Lenzgedichte In ganz enormer Ueberzahl, Das wonnig-sonnige Gedusel Wird dem Redaktor oft zur Qual.

Im Herbst lobhudelt man den Sauser Besonders wenn er räß und gut, Den vielgeplagten Redaktoren Wird es dabei elend zu Mut.

Wenn auf dem Pult gleich einem Berge Der Sausersingsang sich erhebt Und ihm beim Manuskriptelesen Die Zunge fest am Gaumen klebt.

Da ist's nur menschlich und verzeihlich Wenn ihn ein wahrer Rausch umbraust Und mancher "fäuserliche" Humnus Mit Wucht in den Papierkorb fauft.

@ Pariser Moral. @

Das Fräulein Jusselot in Paris Unschuldig und seelenrein. Auf einer Bank im Luxembourg, Sitzt mutterseelen allein.

Der Jupon, Cri de la dernière Mode Ist seitwärts gänzlich offen. Es lassen reizende "Dessous" Viel schöneres noch hoffen.

Ein Schutzmann, sittlich tief emport, Führt sie zum nächsten Posten; Das Fräulein Jusselot lächelt fein, "Reklam' - ganz ohne Kosten".

Am Posten der Beamte gab Dem Fräulein zu bedenken: Man zeigt "Deffous" nicht öffentlich Im Luxembourg auf Bänken.

Das Fräulein Jusselot ist zerknirscht, "Ich will", spricht sie, ergeben "Wenn ich mit "Dessous" locken will, Wie sonst - den Rocksaum - heben." 36

B Ein selt'ner Vogel. B

Es hatt' ein Mann ein Bögelein, Das fperrt' er in ben Rafig ein, Dort trillert' es ben gangen Tag, Ein Sarzer war's gang ohne Frag!

Sein Feberfleib glich golbnem Bein. " Wie fann man nur fo goldgelb fein!" Der Mann gelangweilt alfo fprach. "Wart' nur, Dir helfe balb ich nach!"

Er gab ihm Pfeffer aus Capenne (Er felbft af Bürftel gern mit Rrenn) Und fiebe, nach geraumer Zeit Ward herbstlaubrot bas Feberkleib.

Solch Farbenfpiel, rief alle Welt, Man wirklich kaum für möglich hält. Doch fing das Bieft zu schmettern an, War's um den Nimbus bald getan.

Gin Bögelchen, bas fo fann ichrein Wird immer nur ein Harzer fein! Der Mann fab fruchtlog fein Bemub'n. Ward felbst (vor Arger) gelb — und grün.

3